

Correspondent.

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mar 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mar 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

N. 42.

Sonntag den 13. März.

1880.

Zur Lage.

Im letzten Jahre ist die politische Bewegung innerhalb der Kreise, welche für die gegenwärtige und zukünftige Leitung unserer Politik maßgebend sind, nach verschiedenen Anzeichen viel lebhafter gewesen, als dies nach außen hervorgetreten ist. Nur allmählich wird der Schleier, welcher jetzt noch über manche Vorgänge gebreitet ist, gelüftet werden. Im Hoch-Sommer ist eine vollständige Wendung unserer auswärtigen Politik eingetreten. Fürst Bismarck hat in Wien einen Vertrag mit Oesterreich abgeschlossen, über den er von Gastein aus schon einige Zeit verhandelt hatte. Dieser Vertrag ist am 15. October von dem deutschen und österreichischen Kaiser ratificirt worden. Derselbe enthält nach Allem, was darüber verlautet, sehr wichtige Abmachungen für den Eintritt bestimmter Fälle, und er ist in erster Linie gegen gewisse Bestrebungen Rußlands gerichtet. — Unserm allverehnten Kaiser ist die Unterzeichnung eines solchen Vertrages bei seinen bekannten Gesinnungen gegen seinen Neffen, den Zaren, gewiß nicht leicht geworden und wenn er sich derselben dennoch unterzogen hat, so dürfen wir annehmen, daß bestimmte Deutschlands feindliche Pläne seitens einflussreicher russischer Kreise gebigt sind und daß man in Petersburg auch Bundesgenossen angeworben gesucht hat, um diese Pläne ausführen zu können. Einiges davon, wenn auch mit manchem nicht Stichhaltigen vermischt, ist in den letzten Tagen durch ein der englischen Regierung nahestehendes Blatt an die Öffentlichkeit gelangt. Der künftige Leiter der Angelegenheiten Deutschlands, der deutsche Kronprinz, steht nach verlässlichen Mittheilungen mit den Intentionen des Reichskanzlers in Bezug auf die auswärtige Politik bis auf wenige Punkte in vollem Einklang. Kennentlich gilt dies der Politik, welche Rußland gegenüber einzuführen ist. Nicht ganz sollen die Abmachungen des deutschen Staatemannes und des Thronerben in Bezug auf Italien übereinstimmen. Der Letztere soll Italien für einen vorthellen Freund unsers Reichs halten, dessen Bundesgenossenschaft zu pflegen für uns von rohem Vortheil wäre, während Fürst Bismarck als transalpinische Königreich als wenig verlässlich und als gegen Deutschland feindlich gesinnt betrachtet soll. Doch ist dies bei der Lage der beiden Länder nicht gerade ein Fundamentalspunkt der Politik. Bezüglich der inneren Politik soll der deutsche Kronprinz mit der Entwicklung der Verhältnisse in wesentlichen Punkten nicht einverstanden sein. So eben bringt ein Wiener Blatt einen Artikel darüber, der ein gewisses Aufsehen erregt. Der Artikel ist dem Charakter des Blattes entsprechend mit manchem Sensationellen gemischt, aber in der Richtung, welche er angeht, stimmt schon im Ganzen mit Thatsachen überein, welche dem Weltöffentlich bekannt sind. Der deutsche Kronprinz hat nämlich zu erkennen gegeben, wie sehr er die unendliche Verurtheilung, bei welcher ein vielnamiger Hofsprenger eine hervorragende Rolle spielt. Ebenso bekannt ist es, daß er auch die kirchlichen Richtung der orthodoxen Hofsprengerpartei nicht übereinstimmt. Hat er doch den Religionsunterricht seiner Kinder nicht Geistlichen der Partei, nicht den Hofsprengern überlassen, sondern denselben den Geistlichen einer freisinnigern

Richtung zugewandt. Wir dürfen schon daraus den Schluß ziehen, daß der deutsche Thronerbe nicht ein Freund des „Systems Buttamer“ ist, sondern das System von dessen Vorgänger Fall vorzieht, wofür übrigens auch andere Anhaltspunkte sprechen. — Auch in Bezug auf andere Punkte soll der Kronprinz mit der Entwicklung, welche die Dinge genommen, nicht einverstanden sein. Er soll kein Freund der Politik „von Fall zu Fall“ sein, sondern mehr Stetigkeit bezüglich der leitenden Gesichtspunkte wünschen. Daß diese „Stetigkeit“ nicht in Verfolgung einer reactionären Richtung gewünscht wird, dürfte bei der bekannten Richtung des deutschen Thronerben bekannt sein. — Alle diese verlässlichen Informationen dürften für uns mit Veranlassung sein, nicht nach augenblicklichen Strömungen unsere leitenden Kreise oder unsere Zukunft zu beurtheilen, sondern auf eine gesunde Entwicklung in vernünftiger, gemäßigt-liberaler Richtung zu hoffen.

Politische Uebersicht.

Correspondenten verschiedener Blätter haben wieder die Mär verbreitet, die Besprechungen, welche Herr v. Bennigsen in vergangener Woche mit dem Reichskanzler gepflogen, hätten den Eintritt des Ersten in das Ministerium zum Gegenstande gehabt. Man darf nur im Auge behalten, daß alle solche Nachrichten nicht von nationalliberaler Seite, sondern von den Gegnern der nationalliberalen Partei verbreitet werden, um deren Grund zu erkennen. In Regierungskreisen denkt man heute wohl an den Eintritt nationalliberaler Führer in das Ministerium weniger als je, und der Inhaber eines Ministerpostens in Berlin ist heute ein sehr wenig einflussreicher Mann und befindet sich dazu in so wenig angenehmer Lage, daß es wohl nicht viele angesehenen Männer giebt, die sich nach solchem Posten sehnen. Die Verhandlungen des Herrn v. Bennigsen mit dem Reichskanzler haben sicher nichts anderes als Reichstagsangelegenheiten zum Gegenstande gehabt, und wenn Fürst Bismarck bei seinen jüngsten Tischeden sich dahin ausgesprochen hat, daß er sich die Ablehnung der Vorlage über die Einführung zweijähriger Budgetperioden, gegen welche die Nationalliberalen entschieden eintreten, gefallen lassen würde, so dürfte dies vielleicht ein Resultat jener Besprechungen sein, und Herr v. Bennigsen hätte sich schon um des willen verdient gemacht. Die Ablehnung jener Vorlage ist aber keineswegs eine ausgemachte Sache, denn Centrum, Konservative und Freiconservative haben zusammen im Reichstage die Mehrheit, und sie haben sich förmlich zu einem großen Theil der Vorlage freundlich gestellt.

In der Thronrede, mit welcher am 10. d. der sächsische Landtag geschlossen wurde, ist der Passus bemerkenswerth, worin auf die vermehrten Anzeichen hingewiesen wird, daß das geschäftliche Leben sich wieder hebt und auf manchen gewerblichen Gebieten die Erwerbsverhältnisse sich allmählig zu bessern beginnen. Es war nahelegend genug, diesen Erfolg der neuen Zollpolitik zuzuschreiben, und wenn die Dresdener Thronrede es unterläßt, aus den Anzeichen einer Besserung der wirtschaftlichen Lage die segensreiche Wirkung dieser Zollpolitik zu deuten, so kann man daraus schließen, daß auch die sächsische Regierung

den wirtschaftlichen Aufschwung auf andere Ursachen zurückführt. Eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist nach dem Darniederliegen der letzten Jahre längst als notwendige Folge vorausgesetzt worden; wenn sie wirklich eintritt, so ist sie nicht durch, sondern trotz des neuen Zolltarifs oder doch unabhängig von demselben eingetreten.

Die „Recht“ schreibe Verwirrung droht immer ausgedehnter und verwickelter zu werden. Wie man hört, lassen die Vorberer des Herrn v. Buttamer den Cultusminister des Königreichs Sachsen nicht schlafen, derselbe soll allen Erstes damit umgehen, nach dem ruhmvollen Vorgang eines preussischen Collegen nunmehr auch sein engeres Vaterland mit einer sächsischen Orthographie zu beglücken. Wenn das so weiter geht, so werden wir in Deutschland binnen kurzem zwanzig verschiedene Orthographien haben und uns zum Gespött von aller Welt machen.

Daß die liberal konservativ-reactionäre Strömung unserer Tage sich nicht nur gegen einige unbedeutende Gesetze, sondern gegen den gesammten Bildungsgang unserer Zeit richtet, zeigt sie am besten, indem sie in Bayern wie in Oesterreich die Schulpflicht von einer sieben- bezw. achtjährigen Dauer auf einen sechs-jährigen Zeitraum herabzudrücken sucht. In Norddeutschland hat sich die achts-jährige Schulpflicht zu sehr eingelebt, als daß man so etwas wagen könnte. Auch in Oesterreich, wo sie noch nicht so lange besteht, hat sie sich durchaus bewährt und ist dort mindestens eben so nöthig, wie bei uns. Selbst der jetzige sehr gemäßigte österreichische Cultusminister v. Conrad hat am Dienstag in der Unterrichtscommission erklärt, daß er zurücktreten würde, wenn der Antrag des Abg. Venbader auf Einführung einer nur sechs-jährigen Schulpflicht zur Annahme gelangte.

In Oesterreich giebt es wieder einmal eine Ministerkrise, und zwar diesmal eine „gemeinsame“, d. h. im Schooße der gemeinsamen, aus drei Mitgliedern (Kriegsminister, Minister des Auswärtigen und Finanzminister) bestehenden österreichisch-ungarischen Regierung ist diese Krise zum Ausbruch gekommen. Der gemeinsame Finanzminister Baron Hoffmann hat seine Entlassung eingereicht, weil er sich mit dem Cabinet Tisza über die böhmische Verwaltung nicht zu verständigen vermag. Wenn nun auch dem Posten Hoffmanns eine hervorragende politische Bedeutung nicht innewohnt, so gewinnt gleichwohl die Krise diesmal eine sehr beachtenswerthe Tragweite durch den Umstand, daß ein Ungar an Hoffmanns Stelle kommen soll. Die Herren in Budapest konnten es seit dem Rücktritt des Grafen Andrassy nicht verwinden, daß keiner der übrigen in der „gemeinsamen“ Regierung saß. Drei „gemeinsame“ Minister, und keiner von den Dreien ein Vollblutmagyar: das war zu viel für die politische Eifersucht der Ungarn. Und da erwacht die Verwaltung nur ein Vorwand ist, und daß es sich in der Hauptfrage um die Verdrängung eines gemeinsamen Ministers und um seine Ersetzung durch ein n Ungar handelt. Der französische Senat hat in erster Abstimmung den Vorschlag der Regierung abgelehnt,

Victoriarz... 11-11,50... 0 RM. bez... 235-245 RM. bez... gefordert... 25 RM. bez... Weizen... 3,50 RM. bez... ab... Merseburg... monat Februar 1880... me... 1880... Borch... Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

der... hat... er... dra... an... hem... 1880.

die vom Staate nicht anerkannten Congregationen von der Ertheilung des Unterrichtes auszuschließen und zwar ist diese Ablehnung nicht bloß von der gesammten Rechte, sondern von achtundzwanzig Mitgliedern des linken Centrums ausgesprochen worden. Die parlamentarische Lage des Ministeriums erscheint, obgleich letzteres aus dem Botum des Senats keine Cabinetsfrage machen zu wollen erklärt hat, dennoch gefährdet, denn es werden sich weitere Vorgänge entwickeln, deren Gesamtergebnis sich zu Conflicten zwischen Deputirtenkammer und Senat, zwischen Regierung und den Kammern, ja zur Auflösung der Deputirtenkammer gestalten kann. In der Deputirtenkammer wird zunächst und spätestens bald nach der zweiten, also definitiven Abstimmung im Senat über Artikel 7 von 350 Mitgliedern in Form einer Interpellation die Aufforderung an die Regierung gerichtet werden, die von Freyreinet im Senate angebotene Ausweisung der Jesuiten energisch auszuführen. Sträubten sich die Minister, so ist ihr Lebensfaden zerschnitten; fügen sie sich der durch ältere Gesetze vollständig berechtigten Aufforderung, so bricht der Conflict mit dem Senate aus, welcher letztere auch vor einem Conflict mit der Deputirtenkammer nicht zurückstehen zu wollen scheint. Die französische Regierung wird durch den Fall wahrscheinlich abermals einen Schritt weiter nach links gedrängt werden.

Nach Auflösung des englischen Parlaments hat Lord Hartington, ohne gar zu lange darüber zu grübeln, weßhalb wohl das Torycabinet gerade jetzt diese Maßregel verfügt hat, in der Form eines liberalen Manifests erlassen, während der Schatzkanzler Northcote ebenfalls in der Form eines Schreibens an die Wähler des Bezirkes von North-Devonshire die Politik der Regierung verteidigt. Der Führer der Liberalen ergeht sich in den alten, bis zur Abnutzung gebrauchten Angriffen gegen Lord Beaconsfield, welcher nicht verstanden, den orientalischen Krieg abzuwenden, welcher durch die Vergrößerung Russlands und durch die Vernichtung der Unabhängigkeit der Türkei Niederlagen erlitten habe. Die liberale Partei, versichert Lord Hartington, verfolgt keine Politik der Umwälzung, sie läßt sich auch nicht auf das Annehmen ein und will nur die Sicherheit des Vaterlandes befestigen. — Der konservative Führer entrollt ein Bild von der gesetzgeberischen Thätigkeit des Torycabinet, von den Schwierigkeiten, mit denen dasselbe auf dem Gebiete der auswärtigen Politik zu kämpfen gehabt habe und spricht die Hoffnung aus, daß das nächste Parlament seine ganze Energie auf die Verbesserung der inneren sozialen Zustände würde richten können. Die einleitenden Kämpfe für die Neuwahlen haben somit begonnen und, soweit wir bis heute die Lage der Dinge und die Stimmung beurtheilen können, bleibt diese wie jene andauernd günstig für das Ministerium.

Der Chef der Exekutivcommission des russischen Reiches, Graf Voris Melikoff, prüft gewissenhaft die Grundpfeiler, auf die der Nihilismus sich stützt, und glaubt jetzt schon ein Mittel gefunden zu haben, welches geeignet wäre, diese Pfeiler zu erschüttern und den „gemäßigeren“ Theil der Nihilisten für sich zu gewinnen, um die „Unveröhnlichen“ dann mit noch größerer Aussicht auf Erfolg unschädlich machen zu können. Der gräßliche Dictator hegt die Ueberzeugung, daß sehr viele von den General-Gouverneuren verhängte summarische Urtheile zu hart gewesen sind. Er will es mit der Milde versuchen, will einen Theil der nach Sibirien Verbannenen begnadigen und alle politischen Prozesse, die eingeleiteten wie die bereits abgeschlossenen, einer Revision unterziehen, zu welchem Behufe eine eigene, aus unabhängigen Elementen bestehende Commission eingesetzt werden soll, deren Vorsitz der Graf selbst übernehmen will. Außerdem soll der gesammten russischen Presse eine thatsächliche Freiheit gewährt, die Herrschaft der Polizei eingeschränkt, die Freiheit der Meinungsäußerung verkündet werden. Zwei andere Punkte des neuen Programms betreffen die Heranziehung der Zemstwo und Dumas zur Theilnahme an dem Pazifikationswerke und die Erweiterung der Rechte der Landtagsversammlungen. Großen Beifall findet namentlich in Petersburg der Entschluß des Grafen, die Vertreter der städti-

chen Communalverwaltung zur Theilnahme an den Beratungen der Exekutiv-Commission heranzuziehen, weil dadurch der Kampf gegen die revolutionäre Bande des rein politischen Charakters entkleidet und zu einem allgemein politischen ausgebeht wird. — Die neuesten nihilistischen Proclamationen sind auf rothem Papier gedruckt und schließen mit den Worten: „Um das russische Volk zu befreien, ist eine Bluttaufe erforderlich. Tod den großen und kleinen Tyrannen! Der Tag naht heran. Die Rache des Volkes wird schrecklich sein!“ Der „milde“ Dictator muß das Alles lesen!

Die neuesten Nachrichten aus Afghanistan lassen wenig Hoffnung auf die Regelung der dortigen Verhältnisse übrig. Aus Kabul wird gemeldet, daß Mahomed Jan die südwestlichen Straßen blockirt und sich in wenigen Tagen darüber entscheiden werde, ob seine Politik eine friedliche sei oder nicht. Vorausichtlich dürfte dieselbe verfohlen sein. Der Winter ist zu Ende. Die Nachrichten aus Lahore lauten dahin, daß die Kohistanis sich Musa Khan angeschlossen haben und bereit sind, vor Ende des Monats nach Kabul zu marschiren. Mahomed Zabir Khan habe 2000 Mann um sich geschaart und ein Detachement ganz in die Nähe des Logar-Thales gelegt. Es herrsche eine große Schwierigkeit, die eingeborenen Regimenter zu rekrutiren; der Krieg sei entschieden unpopulär, insbesondere unter den Muhamedanern.

Ghung How, der frühere chinesische Gesandte bei Rußland, ist in den Anklagezustand versetzt worden, weil er ohne kaiserliche Erlaubnis nach China zurückkehrte. Es heißt, daß gewisse mächtige Einflüsse am chinesischen Hofe darauf dringen, über den Gesandten die Todesstrafe zu verhängen, weil er ein für China nachtheiliges Abkommen geschlossen hat, aber auf alle Fälle hält man es für wahrscheinlich, daß der Kultja-Vertrag (Colonisirung von russisch Kuitja und desjenigen Theiles der Provinz, welcher unlängst an China abgetreten worden ist, durch russische Unterthanen) seitens der kaiserlichen Regierung für ungültig erklärt werden wird.

Deutschland.

Der Reichskanzler soll sich dahin geäußert haben, daß die etwaige Ablehnung der jetzt dem Reichstage vorgelegten neuen Steuerprojekte ihm wenig Kummer bereite, da diese „Broden“ doch nicht von Einfluß auf die Finanzlage des Reiches werden könnten. Sein Ideal bleibe das Tabakmonopol. In Reichstagskreisen glaubt man denn auch, daß die Bescherung desselben für die nächste Session unausbleiblich sei, und was den Bundesrath betrifft, so ist jetzt weniger als je daran zu zweifeln, daß er diesmal Ja und Amen zu dem Projecte sagen wird, nachdem die einzelstaatlichen Regierungen sich wohl oder übel haben überzeugen müssen, daß von den Reichs-Ueberschüssen aus den Zoll- und Steuererträgen für sie so gut wie gar nichts abfallen will. Da nun auch die Ablehnung der Duitungsteuer als ziemlich sicher gilt, da ferner die Wehrsteuer noch im weiten Felde steht, so wird sich von Ueberschüssen und Steuererleichterungen noch lange nichts zeigen, und unter diesen Umständen wird denn die deutsche Tabakindustrie abermals auf eine harte Probe gestellt werden.

(Die „Nordd. Allgem. Ztg.“) bringt folgende Berichtigung: Wie nach jeder Begegnung mit dem Reichskanzler werden auch nach dem vorergriffenen Diner Mittheilungen über seine Äußerungen verbreitet, bei welchen auf diplomatische Genauigkeit der Weitergabe nicht immer das wünschenswerthe Gewicht gelegt wird. Wir halten es für nützlich, diese Ungenauigkeit in einem Punkte zu berichtigen. In Bezug auf die Verfassung der Auslieferung Hartmann's hat der Reichskanzler nicht gesagt: Er könne das Verfahren der französischen Regierung nicht mißbilligen, sondern er hat gesagt: Er habe das Verfahren der französischen Regierung vorgezogen wegen der Gründe innerer französischer Politik, welche die Auslieferung für die Zukunft der gegenwärtigen Regierung bedenklich machten. Wir haben diese Ansicht aus dem Munde des Fürsten schon bei der

ersten Nachricht von der Verfassung der Auslieferung gehört.

(Die Agitation gegen die Concurrenz der Gefangenen-Arbeit, namentlich diejenige in den Zuchthäusern, erregt immer weitere Kreise des Gewerbes. So ist dem Reichstage in voriger Woche eine Petition von 1500 Bergoldern, Meßnern wie Gehilfen, zugegangen, die in dem angegebenen Sinne Abhilfe verlangt. Ueberrassend scheint die Regierung den von den Gewerbetreibenden und Arbeitern erhobenen lebhaften Klagen eine gewisse Berechtigung zuzuerkennen, wie zwei Beispiele aus Hannover und Schleswig-Holstein beweisen. Dort hat man sich nämlich zu dem Beweisen Experiment entschlossen, eine Anzahl von Straf-lingen bei den gerade gegenwärtig in größerem Maßstabe unternommenen Aufforderungen von von Debereien zu verwenden. Die technischen Beiräthe der Provinzialverwaltung waren Anfangs nicht ohne Bedenken. Inzwischen der Versuch wurde gemacht und gelang gleich im ersten Sommer so glänzend, daß selbst Gegner der Besorntungshäufigkeit der Provinz überhaupt nicht bloß zur Sympathie mit derselben bekehrte, sondern auch davon überzeugt wurden, daß gerade die Gefangenen sich vortreflich zu diesen Arbeiten eignen. Zuht und Ordnung lassen sich jetzt nichts zu wünschen übrig, und endlich wird auch für die Gesundheit der Gefangenen, für die Behebung ihrer gesunkenen sittlichen Kraft, für ihr Vorwärtskommen in freier Selbsterhaltung nach der Entlassung sicher nur dadurch gewonnen.

(Der Verkehrs-Ausschuß der Leipziger Handelskammer) hat sich dahin geäußert, daß die Frage, ob es wünschenswerth ist, im Jahre 1885 eine Weltausstellung in Berlin abzuhalten, zu verneinen sei; den allgemeinen Weltausstellungen seien räumlich enger begrenzte bayerische Fachausstellungen vorzuziehen. Jedemfalls sollten Weltausstellungen in kürzeren als zehnjährigen Zwischenräumen nicht abgehalten werden. Für den Fall, daß dieser Bescheid ungeachtet, eine allgemeine internationale Ausstellung wieder abgehalten werden sollte, erklärt sich der Verkehrs-Ausschuß für deren Abhaltung in Berlin.

(Zwischen der deutschen Reichspostverwaltung und der Postverwaltung der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist unter dem 9. October 1879 ein neues Uebereinkommen, betreffend den Austausch von Postanweisungen, abgeschlossen worden, welches mit dem 1. April d. J. in Kraft tritt. Es erlischt daher das am 22. Juli 1871 abgeschlossene Uebereinkommen von dem genannten Tage ab. Nach dem neuen Uebereinkommen beträgt der Betrag einer Postanweisung 50 Dollars nicht übersteigen.

Frauen-Trost.

Unter dieser Bezeichnung hat unsere Kaiserin eine Stiftung sanctionirt, deren Fonds in Höhe von 6998 Mt. 52 Pf. bei Gelegenheit der goldenen Hochzeitfeier des Kaiser-Paares in den Kreisen der deutschen Frauenvereine gesammelt worden ist. Die Stiftung hat ihren Sitz in Berlin und wird alljährlich am 11. Juni die Zinsen des Kapitals sämmtlichen zu dem Verbände der deutschen Frauen-Hülfs- und Pflege-Vereine gehörigen Vereinen zur entsprechenden gemeinnützigen Verwendung überwiesen. Das Vermögen der Stiftung wird in der Reichsbank in sicheren Effekten angelegt und durch einen ständigen Ausschuss verwaltet, der aus je einem Vertreter des preussischen Vaterländischen Frauenvereins, des bayerischen Frauenvereins, des sächsischen Albertvereins, des württembergischen Wohlthätigkeits-Vereins, des badischen Frauenvereins, des heftischen Alice-Frauenvereins für Krankenpflege und des patriotischen Instituts der Frauenvereine für das Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach besteht. Bis zum Jahre 1890 wird ein Drittel der Zinsen zum Stammkapital geschlagen. Am 11. Juni jedes Jahres werden die dem einzelnen Vereinen zugewiesenen Weistreuern öffentlich bekannt gemacht. Ueber den Stand des Stiftungsvormögens und die Verwendung der Zinsen erhält der Verbandstag der deutschen Frauen-, Hülfs- und Pflege-Vereine bei jeder jedesmaligen Zusammenkunft Mittheilung. Der Kaiser hat der Stiftung die Rechte einer juristischen Person verliehen.

Volks-wirtschaftliches.

Im Januar d. J. waren im Reichsgebiet 25 Nibenzuderfabriken in Betrieb. Sie verarbeiteten 88723 Centner Rüben. Ausgeführt wurden in demselben Monate 1438692 Ctr. raffinirter Zuder, 8107737 Ctr. Zuder und 256110 Ctr. Melasse; eingehrt wurden 272765 Ctr. raffinirter, 16940 Ctr. Rohzuder, 444331 Ctr. Melasse.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Delgrube!

Delgrube!

Echt böhmische Bettfedern u. Daunen
 in nur reiner, guter Waare billigst. **Bett-
 Barehente** in allen Farben, sowie **Bett-
 Stauts** nur echt. **Fertige Inlette** zum so-
 fortigen Füllen. Die so beliebten billigen
Betten (Beckbett, Unterbett und Kissen)
 von 25—30 Mk., ferner in etwas besserer Qualität
Beckbett, Unterbett und 2 Kissen von 36—
 42 Mk. hält stets auf Lager und empfiehlt
 die **Betten- und Bettfedern-Handlung**

von
B. Levi, Delgrube.

Mein Lager von
Gold- und Silberwaaren,
 passend zu Confirmations-Geschenken, erlaube mir einem geehrten Publikum
 von Merseburg und Umgegend in empfehlende Erinnerung zu bringen. Re-
 paraturen schnell und sauber.
 Hochachtung
H. Strassburger, Juwelier,
 Gotthardtsstraße 7.

Für Confirmanden

halte größtes Lager in
Schuhwaaren,
 sämtliche Sachen sind höchst solid gearbeitet und werbe ich, was die Preise betrifft, nur die billigsten
 stellen.
 Gleichzeitig mache ich auf meinen Vorrath **Schaftstiefeln** und **Stiefeletten**
 für Herren, nur gutgearbeitete Sachen zu allerbilligsten Preisen, aufmerksam. In **Ungarstiefeln**
 größte Auswahl bei **Jul. Mehne, fl. Ritterstr. 1.**

Die Braunkohlengrube „Gottesseggen“ b. Rossbach de bat.

Mittelschacht

offerirt
 trockene und vorzüglich brennende
Preßkohlensteine
 in bekannter Güte zu soliden Preisen.
 Rossbach de bat., den 5. März 1880. [4682.]
Germann Just.

Unser großes Lager in allen **Neuheiten,** als **Hüte** und
Mützen für Herren, Knaben und Kinder, aus den renommiertesten Fabriken
 Deutschlands, Englands und Oesterreichs, ist aufs Beste für die bevorstehende
 Saison assortirt und bringen dieselben hiermit in empfehlende Erinnerung.
 Auch **Handschuhe** in Glacé und Zwirn, **Slipse, Träger**
 in Gummi und Borde, **Vorhemden, Kragen, Manchet-**
ten und **Regenpaletots,** alles zu den äußerst billigsten Preisen bei

J. G. Knauth & Sohn,
 Entenplan Nr. 8.

Ausverkauf.
 Eine große Partie **Tapeten, Nester**
 und **zurückgesetzte, verkaufe, um damit**
 zu räumen, zu sehr billigen Preisen.
Otto Bernhardt.

Strohhitze
 zum Walzen und Modernisiren bitte baldigst abzugeben.
 Proben liegen zur Ansicht bereit.
B. Justin, Entenplan 1.
 5—6 Pfennige zahlt für das Hund Lumpen
 die heilige Papierfabrik

Hierzu eine Beilage.

Gesang-Verein.

Dienstag den 16. März, 7 Uhr, in der Kaiser-
Concert
 unter Mitwirkung des Domjägers Herrn
 W. Schulze aus Berlin.
 Programm: Sinfonie Nr. 4 Bdur v. Beethoven
 Abendlied v. Haydn. Lieber v. R. Schumann. Violin-
 concert v. Mendelssohn. Die erste Walpurgisnacht
 Mendelssohn.
 Kosten f. Nichtmitglieder à 1,50 Mk. bei dem
 Hauptprobe Sonnabend pünktlich 7 Uhr.
 Schumann.

Kaiser Wilhelmshalle

Sonntag und Montag den 14. und 15. d. M.
CONCERT
 der Wiener Künstler
Franz u. Felix Rappaport
 auf den Original-Instrumenten
Concert-Harmonika und Gygelira
 Instrumente dieser Art sind hier noch nicht gehört worden
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Gallerie 30 Pf.
 Vorverkauf bei Hrn. A. Wiese 3 Billets 1 Mk.

Frankleben.

Sonntag den 14. März, von Abends 7 1/2 Uhr an,
großes Militair-Concert
 (Streichmusik)
 ausgeführt von dem Musikcorps der Königlichen Unter-
 officierschule zu Weiskowels unter Leitung des Musik-
 meisters Herrn **Zimperl**.
 Freundlichst ladet dazu ein
 A. Pfeil.

Mehler's Restauration

Gotthardtsstraße.
Morgen Speckkuchen.
 D. O.

Franz's Restauration,

Neumarkt 42.
 Heute Sonnabend **Schlachtefest,** früh 9 Uhr Wel-
 klich, Abends Brat- und frische Wurst.
 Wirtse od. sonst. solid. Personen werden als Be-
 käufer e. aut. Artikels h. hoher Provision gesucht.
 Fr. Off. sub G. 6 postl. Karlsruhe (Baden).
 Ein verheiratheter Mann, mittlerer Dreißiger, such-
 eine Stelle als Hausmann, Bürobedienter oder zu son-
 stiger leichter Arbeit, da derselbe durch Unglück ein Bein
 verloren hat. Gefällige Adressen sind in der Exp. d. B.
 unter Chiffre **K. K.** niederzuliegen.
 Ein Sohn rechtlicher Eltern kann den 1. April ab
 Kellner bei mir in die Lehre treten. Bitte sich vorge-
 zu melden.
B. Lehning,
 Oberburgstraße Nr. 4.

Einem Lehrling sucht
Ferdinand Engel, Schmiedemst.,
 Güterstraße Nr. 3.
 Ein junger **Mexisch** kann als Lehrling eintreten bei
Hermann Liebe, Schuhmachermst.,
 Entenplan.

Gesucht wird zum 1. April ein zuverlässige
 Mädchen mit guten Empfehlungen
Markt Nr. 18.

Ein Hund Schlüssel verloren. Abzugeben gegen Be-
 lohnung
fl. Ritterstraße Nr. 6.
 Ich fordere hiermit diejenigen auf, welche von meinen
 vorstehenden Frau Geld in Verwahrung haben, dasselbe
 mir binnen 14 Tagen zukommen zu lassen, ehe ich klagen
 bar werde. Merseburg, den 11. März 1880.
Zille, Gärtner.

Börseversammlung in Halle
 vom 11. März 1880.
 Preise mit Ausschluß der Courtaage.
 Weizen 1000 Kilo, geringere Sorten 190—204 Mk. bez.,
 mittlere 216—222 Mk., feinste 225—229 Mk. bez.
 Roggen 1000 Kilo, 181—185 Mk. bez.,
 Gerste 1000 Kilo Langgerste geringere 160—170 Mk. bez.,
 mittlere 175—185 Mk., feine und Chevaliergerste
 195—205 Mk., feinste 215 Mk. bez.
 Gerstenaalz 50 Kilo, 15—15,50 Mk. bez.,
 Hafer 1000 Kilo, fremder 146—149 Mk. bez., hiesiger
 157—160 Mk. bez.
 Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoriaerbsen 220—235
 Mk. bez., Bohnen 50 Kilo 11—11,50 Mk. bez., Linsen
 50 Kilo 12—16 Mk. bez.
 Kammeln 50 Kilo, 30—30,50 Mk. bez.,
 Delsaaten 1000 Kilo Raps 235—245 Mk. bez.,
 Rübsöl 50 Kilo, 26,50 Mk. gefordert.
 Futtermehl 50 Kilo, 8—8,25 Mk. bez.,
 Kleie Roggen-6,25 Mk. bez., Weizenhaale 5,25 Mk.
 bez., Weizen-Grieskleie 5,75 Mk. bez.

Die Enthüllung des Denkmals der Königin Luise

Am Mittwoch Mittag gegen 1 Uhr programmäßig... Die Enthüllung des Denkmals der Königin Luise... Die Enthüllung des Denkmals der Königin Luise...

lichen Verfolgung des Maurermeisters Kobrecht zu... Die Enthüllung des Denkmals der Königin Luise... Die Enthüllung des Denkmals der Königin Luise...

+ Viele Lehrer der Provinz dürfte die Nachricht... Die Enthüllung des Denkmals der Königin Luise... Die Enthüllung des Denkmals der Königin Luise...

Localnachrichten.

Merseburg, den 13. März 1880. Die Historische Commission der Provinz Sachsen tritt heute zu ihrer sechsten Sitzung im Ständehause hier selbst zusammen. Am verflorenen Sonntag den 8. c. fand die diesjährige General-Versammlung des hiesigen Consum-Vereins unter dem Vorsitz des Herrn Bichter statt. Nach einigen einleitenden Worten gab derselbe eine Uebersicht über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1879. Hiernach beläuft sich der Umsatz in den 4 Verkaufsstellen und dem Comtoir auf 114,72 Mk. 23 Pf. Aus dem hieraus erzielten Reingewinn von 2869 Mk. 57 Pf. kommen zur Vertheilung an 432 Mitglieder 2644 Mk. 72 Pf., was pro Mark 4 Pf. beträgt; 95 Mk. 65 Pf. kommen zum Dispositionsfonds, und der Rest von 129 Mk. 20 Pf. wird dem Reservefonds zugeschrieben. Vergleicht man den Umsatz zwischen dem Jahre 1868 und 1879 so findet sich in dieser zwölfjährigen Geschäftsperiode ein Zuwachs von 95,402 Mk. In der hierauf folgenden Wahl wurden in den Vorstand die Herren Kaiser Beyer als Geschäftsführer, Fabrikant J. Adler als stellvertretender Geschäftsführer, Mobelsticker Wucherer als Beisitzer; als Aufsichtsraths-Mitglieder Director Bichter, Regierungs-Secretair Kuyrecht, Kanzlei-Assistent Kahle und Fabrikarbeiter Kinné wieder gewählt. Neu gewählt wurde Herr Geometer Bräsecke. Hierauf folgten noch einige geschäftliche Besprechungen und die Versammlung wurde geschlossen. Man liest jetzt häufig in unserer Localpresse Diferenzen hiesiger Bäcker, in denen bei Entnahme von 3 Mk. Brod auch noch eine Zugabe von 50 Pf. bewilligt wird. Das klingt, ähnlich wie die Halle'schen Honigkuchen-Anpreisungen, recht verlockend. In einem speziellen Falle haben wir uns von diesem Gewichte überzeugt und gefunden, daß für 3 Mark dieses Brodes mit der Zugabe zusammen 26 1/4 Pfund wiegen. Verschiedene, wohl die meisten hiesigen Bäckereien und Brodbhandlungen liefern aber für 1 Mk. 9 Pfund reines Roggenbrod. Man bekommt also, wenn man sich von dieser Zulage täuschen läßt, mit dieser zusammen für 3 Mk. genau 3/4 Pfund weniger als in anderen Handlungen. In wie weit sich solche Manipulationen dem Publikum gegenüber rechtfertigen lassen, möge sich dieses selbst sagen.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag. (Donnerstags-Sitzung.) Das Haus verathet zunächst den Militäretat zu Ende. Es folgt der Etat des Auswärtigen Amtes, soweit derselbe der Budgetcommission überwiesen worden war. Für die Ausgrabungen in Olympia ist in dem diesjährigen Etat kein Posten angelegt. Strogan erregt der Abg. v. Bunien die Gelegenheit, um einige hochanererkennende Worte über die Leistungen und Erfolge deutschen Fleißes auf dem überühmten olympischen Boden zu sagen. Darauf wird der Etat des Auswärtigen Amtes ohne jeden Abstrich genehmigt. Das Haus erklärt darauf die Wahl des (freiservativen) Abg. Becker (Königsberg 8) für gültig; ebenso die des Abg. Weseler im 6. schleswig-holsteinischen Wahlbezirke. Die nachgesuchte Genehmigung zur strafrecht-

Provinz und Umgegend.

+ Förbig hat Aussicht, durch eine Secundärbahn mit der Station Stumdorf verbunden zu werden. Eine schweizerische Bank soll sich im Verein mit einer Locomotivenfabrik und genügenden Finanzkräften für dieses Unternehmen interessieren.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Die von der „Saalezig.“ angezeichnete Idee einer schmalfurnigen Locomotivbahn Halle-Querfurt hat mit einer am Donnerstag in Halle stattgehabten, von etwa 60 Industriellen, Landwirthen und Bautechnikern besuchten Versammlung in „Stadt Hamburg.“ festere Gestalt gewonnen. Der Vater der Idee, Herr Salinen-Director Leopold, hatte mit aufopfernder Thätigkeit sämtlichen Vorarbeiten sich unterzogen und legte ein sorgfältig ausgearbeitetes Project vor. Die bereits bestehende nach Zscherben gehende Kohlen-

